

Das Rad der Zeit um 50 Jahre zurückgedreht : Ausbruch des Zweiten Weltkriegs

Autor(en): **Zimmermann, Josef / Schmid, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frick - Gestern und Heute**

Band (Jahr): **3 (1989)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rad der Zeit um 50 Jahre zurückgedreht

Ausbruch des Zweiten Weltkriegs

Am Morgen des 1. September 1939 meldete der Grossdeutsche Rundfunk: *«Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Befehl des Führers und obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrags, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten.»*

Nur wenige Stunden später kam aus dem Bundeshaus in Bern folgendes Kriegsmobilmachungstelegramm: *«kriegsmobilmachung, die ganze armee ist aufgeboten, der erste mobilmachungstag ist der 2. sept. weisses plakat. — eidgenössisches militärdepartement.»*

Stand die Welt am Anfang eines neuen Weltkrieges? Wie war es soweit gekommen?

1933: In Deutschland kommen die Nationalsozialisten unter ihrem Führer Adolf Hitler an die Macht. Schaffung einer totalitären Diktatur. Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

1935: In Deutschland Einführung der allgemeinen Wehrpflicht trotz Verbot im Versailler Friedensvertrag. Offene Aufrüstung.

Mussolini überfällt Abessinien. Der Völkerbund verurteilt den Überfall; Hitler unterstützt Mussolini.

1936: Hitler und Mussolini werden Bundesgenossen. Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs. Fünf ausländische Generäle unter der Führung Francos kämpfen mit marokkanischen Kolonialtruppen und Freiwilligen gegen die Truppen der Volksfrontregierung. Mussolini und Hitler unterstützen Franco mit Waffen und Soldaten. Die Sowjetregierung unterstützt die Volksfrontregierung. Der Bürgerkrieg dauert vier Jahre. Francos Truppen besetzen das ganze

Land; die parlamentarische Demokratie wird abgeschafft, errichtet wird die Franco-Diktatur.

1938: Am 11. März besetzen deutsche Truppen kampflos Österreich.

Am 13. März werden in Moskau Nikolai Janowitsch Bucharin (der Liebling der Partei) und 20 weitere enge Mitarbeiter Lenins wegen «Rechtsabweichung» erschossen.

Am 4. Mai erliegt der Pazifist und radikale Demokrat Carl von Ossiezky den Folterungen in einem deutschen Konzentrationslager.

Vom 6. bis 15. Juli findet in Evian eine von Präsident Roosevelt einberufene Konferenz statt, die nach Lösungen für die Rettung der deutschen Juden suchen soll. Sie endet mit einem völligen Fiasko.

Am 29./30. September Konferenz in München. Die Ministerpräsidenten von England und Frankreich sind einverstanden mit der Besetzung des Sudetenlandes durch Hitlers Truppen. Die Regierung in Prag war nicht gefragt worden. In unserem Land gibt vor allem die Art und Weise zu denken, wie die Tschechoslowakei von den Grossmächten geopfert wurde. Am 1. Oktober marschieren deutsche Truppen ins Sudetenland ein, mit ihnen SS- und Gestapo-Abteilungen. Hitler erklärt: «Wir haben keine territorialen Probleme mehr. Wir wollen gar keine Tschechen.»

1939: Im März besetzen deutsche Truppen die «Rest-Tschechei.» England und Frankreich lassen auch diesen Vertragsbruch geschehen.

Hitler setzt seine Grossraumpolitik fort. Er eröffnet einen Nerven- und Propagandakrieg gegen Polen und verlangt Danzig und eine Grenzkorrektur im sog. «Korridor», einem polnischen Landstreifen, der Ostpreussen vom deutschen Reich trennt.

England erklärt, es werde eine gewaltsame Lösung nicht dulden; in Paris aber hört man: «Wir wollen nicht für Danzig sterben.»

Am 24. August platzt eine politische Bombe. Hitlers Aussenminister Ribbentrop und der russische Aussenminister Molotow schliessen einen Nichtangriffs- und Wirtschaftsvertrag. In einem geheimen Zusatzabkommen wird bestimmt, wie Polen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion aufgeteilt werden soll. Jetzt kann Hitler den Krieg riskieren.

In der Nacht vom 31. August auf den 1. September erteilt er seinen Truppen den Befehl zum Angriff auf Polen.

Frankreich und England erklären daraufhin Deutschland den Krieg. Italien bleibt zunächst «nichtkriegführend».

Der Zweite Weltkrieg hat begonnen. Wie ihn Hitler zu führen gedenkt, hat er in seiner Rede vom 22. August 1939 gesagt: «Bei der Führung des Krieges kommt es nicht auf das Recht an, sondern auf den Sieg. Verschliesst euer Herz gegen Mitleid. Brutal müsst ihr vorgehen. Der Stärkere hat das Recht».

Wie erlebte Frick die Ereignisse der Jahre 1938/39?

Was berichteten Lokalzeitungen? Was findet man darüber in den Gemeinderatsprotokollen und in Archivakten? Was erzählen Einwohner, die diese Zeit miterlebt haben?

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges traf die Bevölkerung nicht unvorbereitet. Vor allem zwei Ereignisse — die Konferenz in München 1938 und die Zerschlagung der Tschechoslowakei im März 1939 durch Deutschland — liessen einen

Krieg immer wahrscheinlicher werden. Die eidgenössischen Behörden trafen die nötigen Vorsichtsmassnahmen.

1938

Im Fricker Gemeinderatsprotokoll lesen wir:

10. März 1938: «Die für einen eventuellen Mobilmachungsfall nötigen Aufgebotsformulare gehen an die Kanzlei zur Aufbewahrung im Kassenschrank.»

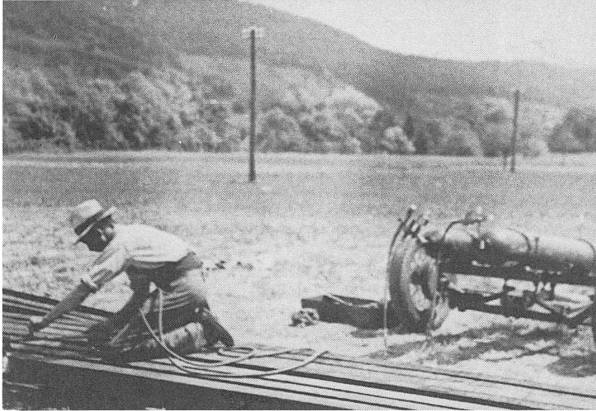
Und am 4. Juni: «In die Pferdestellungsmappe gehen die von der Militärdirektion übermachten Kriegsfahrpläne, ferner die Weisungen über die Vorbereitung einer allfälligen Kriegsmobilmachung.»

In der Nacht vom 27. auf den 28. September wurde auf Weisung des eidgen. Militärdepartements in der ganzen Schweiz eine Verdunkelungsübung durchgeführt. Darüber steht im Protokoll der Fricker Luftschutzkommission unter anderm:

«Nach den eingegangenen Rapporten ist die Verdunkelung von der Bevölkerung tadellos durchgeführt worden, einige kleine Mängel immerhin ausgenommen. Der Verkehr auf der Strasse hatte bald so gut wie ganz aufgehört, und weder die Polizei noch die Sanität kamen in die Lage, eingreifen zu müssen.»

Und im letzten Abschnitt des Protokolls lesen wir:

«Am Tage vor dieser Verdunkelungsübung wurde von der Kommission Umschau gehalten nach einem sogenannten bombensicheren Unterstand für die Bevölkerung im Kriegsfall. Es ist in der Folge der untere Keller im Pfarrhaus besichtigt worden und mit seinen ausnahmsweise dicken Mauern als am besten von allen Möglichkeiten in der Gemeinde befunden worden. Es müsste immerhin im Bedarfsfall noch eine Art Zwischen-Etage eingebaut werden, um möglichst viele Personen unterbringen zu können. Hoffen wir immerhin, es möchte nicht soweit kommen.»



Der Schlosser Peter Walder, Eisenwarenhandlung, beim Zerschneiden von Eisenbahnschienen zu Panzersperren. (Photo: U. Boss)

Gemeinderatsprotokoll vom 20. September:

«Es wird Kenntnis genommen von einem Kreisschreiben der Justiz- bzw. Polizeidirektion, das Tragen von ausländischen Hoheitszeichen ect. betreffend. Vom Schreiben hat die Ortspolizei Kenntnis genommen.»

Hinter dieser kurzen Eintragung verbirgt sich ein innenpolitisches Problem. Die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung war sich der Gefahr der nationalsozialistischen deutschen Politik bewusst. Es gab aber auch Bewunderer und Sympathisanten Hitlers; auch in Frick.

Einwohner erinnern sich:

Auch in Frick waren die «Fröntler», wie sie allgemein bezeichnet wurden, in der Mitte der dreissiger Jahre

besonders aktiv. Sie verstanden sich als «politische Erneuerer» in der Zeit der grossen Wirtschaftskrise und versuchten nach nationalsozialistischem Vorbild für ihre politischen Ziele zu werben. So zogen z.B. an einem Sonntag nachmittag ca. 60 Mitglieder der Nationalen Front und gutgläubige Sympathisanten in einem Umzug vom Hotel Engel durchs Dorf in den Saal des Hotels Bahnhof, ihr Kampflied singend: «Wir sind die jungen Schweizer . . .» mit dem Refrain «Harus — in eine neue Zeit» —, angeführt von einer Tambourengruppe mit der Fahne der Nationalen Front (auf rotem Feld ein weisses Kreuz mit schmalen Balken bis an den Rand des Fahnentuchs). Dieser Auftritt löste bei der Bevölkerung eine Gegenreaktion aus, so dass in den folgenden Jahren die Zahl der Frontisten immer geringer wurde.

1939

Die Kriegsgefahr wuchs, nachdem im März deutsche Truppen die «Rest-Tschechei» besetzt hatten.

Im Gemeinderatsprotokoll lesen wir unter dem Datum vom 31. März:

«Die Abteilung für Genie des Eidgen. Militärdepartements, Bureau für Befestigungsbauten, ersucht um die Bewilligung zur Vornahme von Festungsbauten, d.h. militärischen Hindernisanlagen auf Gemeindegebiet (Frickberg und Kornberg). Obwohl die Entschädigungsfrage erst nach der Erstellung abgeklärt und erledigt werden wird, wird dem Gesuch entsprochen.»

Die Bevölkerung wurde dringend aufgefordert, Lebensmittelvorräte für zwei Monate anzulegen. Im Fricktaler vom 2. Mai schrieb ein Fricker Einwohner:

Frick. (Eingef.) Von den Behörden wird die Anschaffung von Gasmasken dringend empfohlen. Von Bern aus fordert man zur Anlegung von Lebensmittelvorräten für zwei Monate auf. Diese Anordnungen illustrieren den ganzen Ernst der gegenwärtigen Weltlage. Aber für den einfachen Arbeiter mit bescheidenem Einkommen, der sich gerade noch recht durchschlagen kann, stellt sich die Frage: „Woher das Geld für all diese Dinge nehmen?“ Gewiß, ohne Grund werden diese Anordnungen durch die Behörden nicht getroffen worden sein, aber man Sorge auch dafür, daß alle Leute, auch die armen, in der Lage sind, diesen Vorschriften nachzuleben.

Am 24. August schlossen Deutschland und Russland einen Nichtangriffspakt.

Am 25. August forderte der Bundesrat das Schweizervolk auf, den kommenden Ereignissen ruhig und würdig entgegenzusehen. Die Ereignisse überstürzten sich.

Ende August erhielten die Gemeindeammänner eine dringende Mitteilung der kant. Militärkanzlei. Über ihren Inhalt erfahren wir aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 26. August:

«Es wird Kenntnis genommen, dass lt. einer Mitteilung der kant. Militärkanzlei sich die Gemeindeammänner zufolge der gespannten politischen Lage auf ihren Posten befinden sollen.

Ferner von einem Rundschreiben dahingehend, dass Wehrmänner aus Gebieten, in denen die Kinderlähmung herrscht, nicht zu allfälligen Inspektionen einzurücken haben.»

Am 28. August erliess das eidgen. Volkswirtschaftsdepartement eine Verfügung über die Bezugssperre einzelner Nahrungsmittel. Darüber berichtete der Fricktalbote vom 31. August:

Die gewerbsmäßige Abgabe folgender Nahrungsmittel an Private und deren Ankauf durch Private sind bis auf weiteres verboten: Zucker, Reis, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) und deren Produkte (ausgenommen grüne Bohnen und Erbsen), Teigwaren, Hafer- und Gerstenprodukte, Maisgries, Maismehl (Rohkostflocken inbegriffen), Speisefett, eingesottene Butter (frische Tafel- und Kochbutter ausgenommen), Koch- und Salatöl, Gries, Backmehl und andere Mehle.

Verboten sind alle Rechtsgeschäfte und Maßnahmen, die auf eine Umgehung dieser Vorschrift abzielen. Die gewerbsmäßige Abgabe der oben genannten Nahrungsmittel an Private und deren Ankauf durch Private ist erlaubt, 1. wenn der Private Inhaber der blauen Karte ist; 2. wenn der Bezüger die Ware zur Armenfürsorge oder zu Wohltätigkeitszwecken erwirbt, sofern diese Zweckbestimmung durch eine schriftliche Bescheinigung der kantonalen Zentralstelle oder des Gemeinderates nachgewiesen ist. Widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung und die Vollziehungsvorschriften des Kriegsernährungsamtes werden mit Buße bis zu Fr. 5000.— bestraft. Auch die fahrlässige Begehung ist strafbar. Die Bezirksämter sind

am 29. August, vormittags, telegraphisch aufgefordert worden, über den Vollzug der Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes die erforderlichen polizeilichen Anordnungen zu treffen.

Marau, den 29. August 1939.

Kant. Kriegswirtschaftl. Zentralstelle,
Zugg, Regierungsrat.

Am 29. August wurden die Grenzschutztruppen durch Mobilmachungsplakate und über Radio aufgeboten. Darüber berichtete am 31. August der Fricktalbote:

Frick. (=) Das am Montagabend um halb acht Uhr durch das Radio bekanntgewordene Aufgebot der Grenzschutztruppen konnte niemandem, der die Entwicklung der internationalen Lage aufmerksam verfolgt hat, sonderlich überraschen. Mit Ruhe und Besonnenheit wurde die Bekanntmachung aufgenommen. Die Aufgebotenen ordneten sofort ihre militärischen Effekten, packten den „Aff“ und sorgten für die vorgeschriebene Notration. Das gab vielleicht die einzige Aufregung. Die Lebensmittelgeschäfte hatten wenigstens gleich alle Hände voll zu tun, um den plötzlich anlaufenden Kunden gerecht zu werden. Das gab auch den um diese Zeit eher stillen Straßen ein lebhafteres Aussehen. Auch die Tankstellen waren gesuchte Plätze, die noch der Versorgung der Motorfahrzeuge mit Betriebsstoffen dienten. Am

Dienstagmorgen früh um 5 Uhr wurden vorschriftsgemäß die roten Aufgebotsplakate angeschlagen. Die Mobilisation vollzog sich rasch und reibungslos. Bei heißem Nachsommerwetter herrschte bald in den Straßen und auf den Schulhausplätzen reges militärisches Leben. Da es sich um aktiven Dienst handelt, erfolgte die Vereidigung der Truppen. Dieser feierliche Akt wurde nicht gesamthaft, sondern in Gruppen vorgenommen. Bei unsern Wehrmännern sah man manche besorgte Miene. Die meisten mußten mitten aus vieler Arbeit heraus, Haus, Hof und Geschäft verlassen, um sich zum Schutze unseres lieben Vaterlandes zur Verfügung zu stellen. Und niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen werden. Wir alle, als friedliebende Nation, sind tief betrübt über die Tragik der gegenwärtigen Ereignisse, umso mehr als die herrschenden Gegensätze nicht aus den Tiefen der Völker emporwachsen, sondern von ehrgeizigen politischen Führern hochgezüchtet worden sind. Von den Folgen wird die ganze Menschheit betroffen. Hoffen wir inbrünstig und verlieren wir nicht den Glauben an einen sich recht bald zeigenden Lichtblick, der uns in allerletzter Stunde noch den heißersehnten Frieden bringen wird, der es dann auch in seiner Macht hat, unsere tapfern Wehrmänner vom Grenzschutz wieder ihrem Haus, Hof und Geschäften zurückzugeben.

Frick. (Korr.) Vergangenen Sonntag und Montag führte der Männerchor Frick seine zweitägige Tessinerreise durch. Der Reisegesell-

schaft war prächtiges Wetter beschieden. Erlebnisse und Erinnerungen dieser beiden Tage werden noch lange Zeit wach bleiben. Der denkwürdigste Moment wird aber unzweifelhaft dieser sein, wo man in Mitternacht das Radio einschaltete und aus dem Mund unseres verehrten Herrn Bundespräsidenten die Anordnung der Mobilmachung unserer Grenzschutztruppen vernahm. Den größten Teil ging es persönlich an. Zuerst ein leises Bangen — aber dann — los, heim! voller Mut und Opferwilligkeit — heim zur Uniform und Gewehr!

Am Dienstag morgen, dem 29. August, rückten die Offiziere und Soldaten des Grenzschutz-Füs. Bat. 256 in Frick ein. Nach dem Fassen des Corpsmaterials wurde die Truppe auf dem Widenplatz vereidigt. Bevor die Kompanien in die zugeordneten Gemeinden Sisseln, Münchwilen, Eiken und Oeschgen marschierten, konnten sie sich in der Militärküche hinter dem Hotel Rebstock mit Suppe und einem Schüblig verpflegen. Die 3. Kompanie blieb in Frick.

Am 1. September erfolgte die *Generalmobilmachung*.

Im Gemeinderatsprotokoll lesen wir:

«Es gibt der Vorsitzende Kenntnis von dem um die Mittagsstunde des heutigen Tages eingetroffenen Mobilmachungstelegramm. Unverzüglich wurden die nötigen Anordnungen erlassen. Um ca. 1 Uhr ertönten die Sturmglocken der beiden Kirchen. Von der Bevölkerung und den Wehrmännern wurde der Mobilmachungsbefehl in Ruhe und Ordnung aufgenommen.»

Zu den erwähnten Anordnungen gehörte auch das Anbringen der Mobilmachungsplakate.



Objektschutz

(Photo: U. Boss)

Armée suisse Schweizerische Armee Esercito svizzero

KRIEGSMOBILMACHUNG

(ALLGEMEINE MOBILMACHUNG)

MOBILISATION DE GUERRE

(MOBILISATION GÉNÉRALE)

: MOBILITAZIONE DI GUERRA :

(MOBILITAZIONE GENERALE)

Die ganze Armee ist aufgeboten.

- a) Der erste Mobilmachungstag (Mob.-Tag) ist der * _____
- b) Aufgebot der Stäbe, Truppenkörper und Einheiten aller Divisionen und Gebirgsbrigaden, der Armeekorps- und Armeetruppen, der Territorialinfanterie, der Spezialtruppen des Landsturms, des Transportdienstes und der rückwärtigen Dienste.
Es haben einzurücken: Alle Wehrpflichtigen, deren Dienstbüchlein mit einem weissen Mobilmachungszettel versehen ist, gemäss den auf dem Zettel enthaltenen Weisungen.
- c) **Pferdestellung:** Vollzug des Pferdestellungsbefehls durch die Gemeinden.
- d) **Stellung der Motorfahrzeuge:** Sämtliche Motorfahrzeuge (Personenwagen, Lastwagen, Traktoren, Anhänger, Motorräder etc.), deren Fahrzeugausweis mit einem weissen Aufgebotszettel versehen ist, sind gemäss den auf dem Zettel enthaltenen Weisungen zu stellen.

Eidgenössisches Militärdepartement.

Über die Situation im Fricktal schrieb der Fricktaler am 2. September:

Fricktal

Vom Lande. Gleichzeitig mit der Mobilmachung sind auch die Bauern und die übrigen Pferdebesitzer aufgeboten worden, sich auf den für sie bestimmten Plätzen zur Pferdebestellung einzufinden. So setzten denn auch gleich am Samstagmorgen auf den Straßen lange Pferdezüge ein und hatten den langen Weg bis nach Aarau zurückzulegen. Meist sah man die Leute in einem vorgerückten Alter, die Hunderte von Pferden heranzführten. Vielfach waren sie auch von den Herren Gemeindefchreibern begleitet, die die Einschätzungsarbeiten in Aarau beschleunigen halfen. Nach der Stellung, Untersuchung und Einschätzung wurde jedes Pferd gezeichnet und alsdann einem neuen Arbeitsfelde zugeteilt. Vereinzelt wurden auch Pferde, die aus irgend einem Grunde den Anforderungen nicht genügten, von ihren Meistern wieder nach Hause geführt.

Bereits ist man auf dem Lande ungeduldig und sieht mit Spannung der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen. In vielen Dörfern trifft man nämlich selten mehr als 2—3 Pferde an und man fragt sich, was in den kommenden Wochen auf den landwirtschaftlichen Betrieben beispielsweise vor den Pflug gespannt werden soll! In den meisten landwirtschaftli-

chen Betrieben fehlen nun infolge der Mobilisation auch die besten Kräfte, so daß es nicht selten vorkommt, daß eine Bäuerin, deren Mann und Söhne einrücken mußten, täglich Stall und Hof mit 10 Stück Vieh oder mehr besorgen muß.

Rheinfelden. Sonntag abend 18 Uhr wurden die hiesigen dem Luftschuß angehörenden Truppen vereidigt.

Bei Wallbach wollte ein Deutscher über den Rhein schwimmen. Die deutsche Grenzwa- che aber schoß auf ihn, so daß der Flüchtling in den Fluten des Rheines versank.

Am Sonntag, dem 3. September, wurde durch die Behörde die männliche Bevölkerung im Alter von 16—70 Jahren (alle, die nicht schon zu den Einheiten eingerückt waren) zu einer Versammlung auf den Schulhausplatz aufgeboten. Beginn: halb ein Uhr. Über diese Versammlung lesen wir im Protokoll der Luftschutzkommission unter anderm:

«Auf dem Platze erschien auch Herr Gemeindeammann Fricker, welcher erklärte, dass laut Radiobericht seit heute morgen 11 Uhr zwischen Frankreich, England und Deutschland der Kriegszustand herrsche. Die Hilfsdienstpflichtigen sollen sich nun bei ihm melden, er werde dann das weitere Nötige veranlassen. Im weitem ersuchte er alle Anwesenden, in Folge Einrücken zum Militärdienst mit Arbeitskräften in Not geratenen Familien immer möglichst beizustehen durch freiwillige Mithilfe.»

3 Wochen später, am 26. September, hatten sich die Hilfsdienstpflichtigen zur Organisationsmusterung zu stellen.

Militärsektion Frick-Deschgen

Alle Hilfsdienstpflchtigen der Sektion Frick-Deschgen haben sich Dienstag, den 26. September 1939, vormittags 8 Uhr, beim Gemeindefchulhaus Frick zur

Organisationsmusterung zu stellen.

Die Dienstbüglein werden beim Antreten ausgeteilt und solche die noch in dessen Besitz sind, haben diese mitzubringen.

Es haben auch diejenigen bisher Dienstpflchtigen zu erscheinen, die von einer sanitärischen Untersuchungskommission hilfsdienstauglich erklärt worden sind, auch wenn sie bis heute noch nicht bei den Hilfsdiensten eingeteilt wurden. Diese erscheinen in Zivil unter Mitnahme der gesamten Ausrüstung.

Nicht zu erscheinen haben:

Alle diejenigen, welche bereits neu eingeteilt worden sind, nämlich:

- a) Transitstelle 4
- b) Motorfahrer und Motorfahrer-Hilfsdienst, ob bereits eingeteilt oder Einteilung noch anhängig
- c) Mineurbataillone
- d) Straßenpolizei-Hilfsdienste
- e) Fliegerbeobachtungsposten
- f) Auswerte und Militärtelephonzentrale

Wer im Unklaren ist, ob er erscheinen müsse oder nicht, hat sich beim Sektionschef zu erkundigen. Pflchtige, die nicht erscheinen, sind straffällig.

Frick, den 22. September 1939

Sektionschef Frid:
A. Fricker, Oberlt.

Die Gemeinde Frick zählte damals 1280 Einwohner. Im Laufe des Monats September wurden hier folgende Truppen einquartiert:

Gz. Kp. III/256	Gz. Kp. IV/256
Füs. Bat. 102	Sap. Kp. I/5
Füs. Kp. III/49	Füs. Bat. 51 Lw

Die Behörden hatten zusammen mit den Truppenkommandanten innert kurzer Zeit für ca. 900 Mann Kantonnements- und Zimmer bereitzustellen und für die zahlreichen Pferde Stallungen zu besorgen. Daher erliess der Gemeinderat folgenden Aufruf:

An die Bevölkerung von Frick

Laut Mitteilung des Kommandanten des Füs. Bat. 102 wird die Ortschaft Frick zur Verteidigung eingerichtet. Der Stellungs- und Hindernisbau innerhalb der Ortschaft wird die Bewegungsfreiheit eines Teiles der Bevölkerung etwas einschränken.

Der Gemeinderat zählt darauf, daß jedermann die Notwendigkeit dieser Maßnahme verstehen und die dadurch entstehenden Störungen seines Privat- oder Geschäftslebens in Kauf nehmen wird.

Wir ersuchen auch die Bevölkerung, den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten mit großem Wohlwollen entgegenzukommen.

Im weitern suchen wir für die Winter-Einquartierung noch eine größere Anzahl heizbare Zimmer mit oder ohne Betten. Auch die Verfügungstellung anderer, heizbarer Räume wäre sehr willkommen.

Anmeldungen nimmt der Ueberbringer dieser Zustellung gleich entgegen.

Namens des Gemeinderates:

Der Gemeindeammann:
A. Fricker.

Der Gemeindefchreiber:
K. Hollinger.

Der Aufruf blieb nicht ohne Erfolg. Dies zeigt der folgende Brief:

Tit. Gemeinderat Frick

Wäre in der Lage ein heizbares Zimmer für das Militär abzugeben, jedoch ohne Bett. Grösse 4 × 5 Meter, müsste aber noch einigermaßen ausgebaut werden. Will das Militär das übernehmen, so werde ich das Zimmer samt dem nötigen Heizungsmaterial während der ganzen Grenzbesetzung gratis zur Verfügung stellen.

Eventuell hätten noch 4—5 Pferde Platz, ebenfalls gratis. Ihrer werten Antwort sieht gerne entgegen

Das Leben im Dorf veränderte sich:

Schulhäuser wurden mit Truppen belegt.

Lehrer mussten einrücken.

War Schulunterricht noch möglich?

Im Gemeinderatsprotokoll vom 7. Oktober steht darüber:

«Damit der Schulunterricht auch während der Wintermonate weitergeführt werden kann, wird verfügt, in Verbindung mit dem Kommando eine gemeinsame Besprechung abzuhalten. Evtl. besteht eben die Möglichkeit, dass das eine Schulhaus geräumt werden könnte.»

Die Möglichkeit bestand. Das Bezirksschulhaus wurde geräumt und für den Unterricht freigegeben. In der Schulchronik der Mittelstufe lesen wir darüber:

«Vom 29. August 39 bis 9. Dezember war der Lehrer (Herr Hüsser) im Aktivdienst. Wegen Belegung des Schulzimmers durch Truppen musste im Bezirksschulgebäude unterrichtet werden, wöchentlich in fünf verschiedenen Zimmern.»

Und in der Chronik der Bezirksschule:

«Infolge Kriegsausbruch müssen die Hauptlehrer A. Hort, Dr. K. Rogger und einige Hilfslehrer einrücken. Die

Herren Dr. Höchle und Bamert erteilen den Unterricht nach besonderem Stundenplan.

Auf Erlass der Generaladjunktur vom 26. September werden die unabkömmlichen Lehrkräfte von der Sekundarschulstufe bis hinauf zur Hochschulstufe während der Unterrichtszeit vom Militärdienst dispensiert. Im Wintersemester kann somit der Unterricht wieder in allen Fächern nach Stundenplan erteilt werden.»

Volks-Gasmasken

verkauft zum offiziellen Preis von Fr. 16.—
per Stück

Walter Trener, Drogerie, Frick

Das Feldgrau prägte das Dorfbild nicht nur am Werktag. Ein Sonntags-Dorfbild schilderte der Korrespondent des Fricktalboten am 12. Oktober:

Frick. (Korr.) Der vergangene Sonntag schien zuerst ein richtiger Regentag zu werden. Grau und regnerisch war der Morgen. Tief hingen die Nebel herunter. Kühl und schon ganz spätherbstlich empfing die Natur den frühen Kirchgänger. Man dachte bereits daran, die Heizungen allenthalben wieder in Funktion zu setzen. Der Nachmittag überraschte dann aber allgemein. Die Sonne wurde vor-


übergehend Sieger über die tiefhängenden Nebel. Dankbar erfreuten sich zahlreiche Spaziergänger der wärmenden Sonne. Das Feldgrau dominierte natürlich auf den Straßen, Plätzen und in den Lokalen. Wieder, wie schon an den letzten Sonntagen, kam die Ehehälfte, Braut oder erst zärtlich genannter „Schab“ auf Besuch. Auf dem Bahnhof war zeitweise ein Betrieb, wie man ihn in Friedenszeiten lebhafter kaum jemals sah, es sei denn bei Vereinsempfangen nach einem gut verlaufenen Fest. Wer zählt die vielen vor Glück glänzenden Augenpaare, die man da sah. Und was hatte man sich nicht alles zu erzählen! Soviel Glück auf einmal — leider des Abends auch ebensoviel Leid hat unser lieber, guter Bahnhof kaum jemals um sich gesehen. Das ist der Krieg, das ist die Mobilisation! — Im Dorfe selbst herrschte auf der sonst durch den stillgelegten Autoverkehr ruhigen Baslerstraße reges Kommen und Gehen. Froher Gesang hörte man bald da und dort und machte manchen gedankenschweren Soldaten wieder fröhlich lachen. Die Geschäfte, vorab die Wirtschaften, sind keineswegs die Leidtragenden. Sie haben aber die Belegung nötig, viel zu lange Zeit war es allzu still und vieles lahmgelegt. So ist's nun auch hier: Des einen Freund', des andern Leid!

Von der Mobilmachung war vor allem die Landwirtschaft stark betroffen. Viele Bauern waren eingerückt, jetzt fehlte es an Arbeitskräften für die Herbstarbeiten. Und auch in Frick fehlte es den einquartierten Einheiten an Heu und Stroh für

ihre Pferde. Doch dies brauchten die Fricker Bauern auch für ihre Tiere. Die Gemeinde zählte: 69 Rindviehbesitzer mit 365 Kühen und Rindern, 24 Pferdebesitzer mit 54 Pferden und 18 Ziegenbesitzer mit 46 Ziegen.

Wie Behörde und Militär Lösungen gefunden haben, zeigen die folgenden Dokumente. Fricktalbote vom 26. September:

Fricktal

 **Entlassungen von Pferden.** Das Armeekommando teilt mit: Mit Rücksicht auf die dringlichen landwirtschaftlichen Arbeiten wird auf Verfügung des Armeekommandos in den nächsten Tagen ein erheblicher Teil der mit großen Pferdebeständen dotierten Einheiten, wie Dragonerschwadronen und Trainformationen, unter Pikettstellung entlassen werden. Die Mitteilung erfolgt zur rechtzeitigen Vorbereitung in landwirtschaftlichen Betrieben, damit mit der Rückkehr der Pferde und den entlassenen Mannschaften sofort ohne Zeitverlust mit den Herbstarbeiten begonnen werden kann. Die Arbeiten sind zu beschleunigen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die betreffenden Truppen, insbesondere die Dragoner in einiger Zeit wieder einberufen werden müssen.

Ferner wird wiederum eine größere Anzahl Motorlastwagen entlassen werden können.

Bekanntmachung

Laut Verfügung des Kommandos der Gz. Nr. 5 ist es verboten, Heu- oder Strohvorräte an Käufer außerhalb der Gemeinde zu veräußern. Alle solchen Vorräte sind von der einkantonnierten Truppe als beschlagnahmt zu betrachten und dürfen ohne ausdrückliche Bewilligung der betr. Truppenkommandanten nicht verkauft werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung sind strafbar.

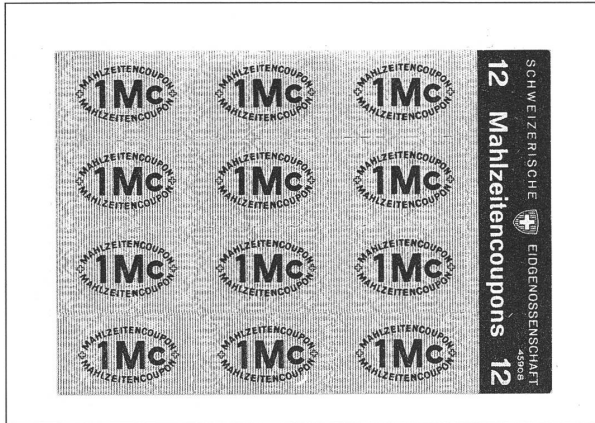
Frick, den 12. Oktober 1939.

Der Gemeinderat.



Zusammentreffen auf der Grenzlinie!

Eine reizende Episode, wie man sie bei der Grenzbesetzung 1914/18 oft beobachten konnte und die auch diesmal wieder fast täglich ihre Wiederholung findet. Hier sind schweizerische und deutsche Soldaten auf der Grenzlinie zusammengetroffen und schmunzelnd nehmen die Grenz- wachen ennet des Rheins die ihnen offerierten Schweizerstumpen entgegen.



Früchtal

Die Lebensmittelrationierung

Das eidg. Kriegsernährungsamt hat die Lebensmittelrationierung pro Kopf und Monat vom 1. November an wie folgt festgelegt:

Zucker	1500 Gramm
Reis	250 Gramm
Teigwaren	750 Gramm
Hülsenfrüchte	250 Gramm
Hafer- und Gerstenprodukte	750 Gramm
Mehl und Griess (Mais)	2500 Gramm
Speisefett	750 Gramm

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Ganze Lebensmittelkarte

für 1 Person

pro November 1939

Diese Karte berechtigt den rechtmässigen Inhaber zum Bezug folgender Nahrungsmittel im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft:

1500 gr Zucker	250 gr Reis
750 gr Teigwaren	250 gr Hülsenfrüchte, ganz oder gemahlen (Erbsen, Bohnen, Linsen)
2500 gr Mehl oder Griess aus Brotgetreide oder Mais, einschl. Weizenflocken	750 gr Hafer- und Gerstenprodukte, einschliesslich Rohkostflocken.
750 gr Speisefett, Speiseöl und eingesottene Butter	

45 Hülsenfrüchte
250 gr

Die Waren dürfen vom Verkaufsgeschäft nur gegen Abtrennung des entsprechenden Abschnittes verabfolgt werden. Missbrauch hat Entzug der Karte und Strafe zur Folge.

Adresse des Karteninhabers (von diesem selbst oder dem Haushaltungsvorstand auszufüllen):

U. U. U.

Nach dem 30. November 1939 ungültig.

Die Rationen sind so bemessen, daß daraus Vorräte angelegt werden können. Wer in der Lage ist, der soll, auch wenn er diese oder jene Ware weniger braucht, sich daraus trotzdem für alle Fälle einen Vorrat anlegen. Alle nach dem 1. Januar 1934 geborenen Kinder erhalten eine halbe Lebensmittelfarte. Die Rationierung umfaßt nur die bis anhin gesperrten Lebensmittel.

Wenn jetzt schon zwei Monate nach Kriegsausbruch die Rationierung eingeführt wird, so geschieht es zum dem Zwecke, rechtzeitig mit dem Haushalten zu beginnen. Die Erfahrungen des Krieges 1914—18 sprechen dafür.

Wer auswärts essen musste, hatte für ein Essen 1 Mc abzugeben.

Wer soll das bezahlen?

Die Gemeinde war verpflichtet, den Truppen die erforderlichen Küchen und Gerätschaften zur Zubereitung des Essens zur Verfügung zu stellen sowie Stallungen für die Pferde nebst den erforderlichen Stallgerätschaften.

Über die Entschädigung bestimmte Art. 96 der Instruktion über die Verwaltung, dass den Gemeinden für solche Einrichtungen (Kantonnements, Küchen, Stallungen etc.) eine Entschädigung ausgerichtet werden kann, die von vornherein festzusetzen ist.

Kommandanten und Gemeindebehörde waren gegenseitig bemüht, mögliche Spannungen zu vermeiden. Was für Probleme aber dennoch auftreten konnten, zeigen die zwei folgenden Briefe des Gemeinderats.

Brief vom 31. Oktober 1939 an das Bezirksamt Laufenburg:

Wir teilen Ihnen mit, dass die Gemeinde bis heute nachverzeichnete Auslagen zu verzeichnen hat:

Gz.Kp. III/256	Fr. 57.75
Gz.Kp. IV/256	Fr. 428.50
Mis.Bat. 102.	Fr. 1.850.60
Sappeur Kp. I/5	Fr. 2.028.30
Mis.Kp. III/49	Fr. 28.70
Mis.Bat. 51 Lw.	Fr. 1.052.95
Summa:	Fr. 5.446.80

Ausserdem sind noch Rechnungen im Betrage von ca. Fr. 150.-- ausstehend, ferner ist zu berücksichtigen, dass von dritter Seite, d.h. von Geschäftsleuten und weitem militärfreundlichen Personen für Kücheneinrichtungen und dergl. minimal Fr. 450.-- aufgewendet wurden. Weitere Fr. 200.-- rund wurden benötigt für die Ergänzungseinrichtungen der Kantonnements. Sie ersehen also, dass die Auslagen der Gemeinde einen ganz respektablem Betrag repräsentieren und dass es unmöglich ist, dass dieselbe traglichen Betrag auf sich nehmen kann.

Misstände zeigten sich bei Auftragserteilung zur Vornahme der Kantonnementsreinrichtungen. In überstürzter Eile wurden von den Truppen bzw. deren Kommandanten nur Aufträge und Bestellungen erteilt und das ganz entgegen den Weisungen der Gemeinde, die verlangte, dass zu Kontrollzwecken jeweils vorerst Gutachten ungerordert werden müssen. Heute ist uns die Möglichkeit einer richtigen Kontrolle zum grossen Teile genommen.

Im weitem werden dahier sog. Baubureaux eingerichtet. Es interessiert uns, ob die Gemeinde auch hier für die bezüglichen Einrichtungskosten aufzukommen hat.

Für eine baldmöglichste Aufklärung wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit Hochachtung:
Ns. des Gemeinderates:
Der Gdeamann:

Der Gdeschreiber:

1 Beilage erw.

Brief vom 14. November 1939 an das Ortskommando Frick:

Anlässlich den letzten Einquartierungen haben wir die Beobachtung gemacht, dass bei den verschiedenen Wasserbezugsstellen dem Wasserverbrauch von Seiten des Militärs nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es zeigte sich, dass bei verschiedenen Wasserbezugsstellen allzuviel Wasser unnütz laufen gelassen wurde. Andererseits entstehen der Gemeinde zufolge dem Pumpen des Wassers vermehrte Kosten. Wir wären Ihnen daher dankbar, wenn Sie fragl. Umstände soweit als möglich Rechnung tragen würden.

Ähnlich verhält es sich mit der Reinhaltung der Dorfstrassen. Zufolge dem grossen Pferde- und Fuhrwerkverkehr zwigt sich jeweils vermehrter Kot auf den Strassen. Andererseits haben wir für die Strassenreinigung nicht genügend Leute, sodass es uns gedient wäre, wenn Sie eventuell die jeweiligen Stallwachen veranlassen könnten, die Strassenstücke vor ihren Stallungen von Zeit zu Zeit zu reinigen. Unsere beiden Strassenwärter befinden sich eben z.Zt. im Militärdienste.

Inbezug auf die Fassungen von Heu- und Stroh etc. möchten wir Ihnen den Vorschlag machen dahinzuwirken, dass sämtl. Einheiten jeweils zu einer noch festzusetzenden Zeit insgesamt fassen. Es würde dies unsere Arbeit sehr erleichtern.

Ferner möchten wir Sie bitten, dass Anschaffungen zu Lasten der Gemeinde jeweils erst dann gemacht werden, wenn ein Gutschein, unterzeichnet vom Gemeindeammannamt, vorliegt. Wollen Sie allfällige Gutscheine daher jeweils anfordern.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen.

Wir grüssen Sie.

Ns. des Gemeinderates:
Der Gdeammann :

Der Gdeschreiber:

Wie war das Verhältnis der Bevölkerung zu den einquartierten Truppen?

Dazu die zwei folgenden Briefe:

Brief vom 23. 10. 39 vom Kdo. Füs. Bat. 51

Kdo. Füs. Bat. 51 Lw.

23.10.39.

An den Einwohnergemeinderat

F r i c k .

Sehr geehrter Herr Ammann!
Gehrte Herren!

Nachträglich möchten wir Ihnen noch unseren wärmsten Dank aussprechen für die Ueberraschung anlässlich der Ankunft unserer Truppe in Ihrer Gemeinde, bei welcher Gelegenheit Sie den Soldaten durch Ihre Töchter bis in den frühen Morgen hinein heissen Tee ausschenken liessen.

Seien Sie versichert, dass mit ganz wenigen Ausnahmen alle Soldaten diese Aufmerksamkeit sehr zu schätzen wussten und die Spender in bester Erinnerung behalten werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Kdo. Füs. Bat. 51 Lw.

Helm. Lappold

Brief vom 7. 12. 39 vom Kdo. Gz. Rgt. 51

Kdo.Gz.Rgt. 51.

Rgt.KF., 7.12.39.

Tit. Gemeindeammann-Amt

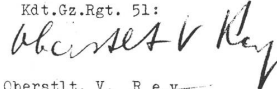
F r i c k .

.....

Sehr geehrter Herr Gemeindeammann!
Herren Gemeinderäte!

Teile des Grenzregiments 51, welche seit Ende August in Ihrer Ortschaft untergebracht waren, werden heute abgelöst und kehren nach Hause zurück. Es liegt mir daran, Ihnen und Ihrer Bevölkerung den verbindlichsten Dank abzustatten für die gute Aufnahme und die wertvolle Unterstützung, welche unsere Soldaten bei der Erfüllung ihrer nicht immer leichten Aufgabe bei Ihnen gefunden haben. Ich anerkenne gerne, dass überall ein gutes Einvernehmen bestand. Angesichts der guten eidgenössischen Gesinnung, die bei unsern Fricktalern überall vorhanden ist, bin ich überzeugt, dass dies immer so bleiben wird, was auch die schweren Zeiten uns immer noch bringen mögen. Die Grenztruppen des Fricktales werden ihre Pflicht tun.

Kdt.Gz.Rgt. 51:



Oberstlt. V. Rey

Mitte Dezember Entlassung der aarg. Grenzschutztruppen. Neue Einheiten wurden in den Monaten November/Dezember in der Gemeinde einquartiert.

Wie und wo konnte man die neu einrückenden Truppen unterbringen? Antwort geben die folgenden Zusammenstellungen:

Geb.Füs.Kp.III/31.

In Frick eingerückt

13. November 1939

*Mannschaftsbestand:*Offiziere 6
U.O. und Soldaten 310*Unterkunft:*

292 Mann

12 Mann

6 Mann

Küche: 3 Kochstellen*Magazine:* Lebensmittel
Material*Bureau:* Kp.-
Bau-*Krankenzimmer:*

mit Kp.I/31

*Schneiderei:**Wachlokal:**Arrestlokal:**Feldpost:*

Bally A.G. Fil. Frick
Schwarz Albert, Pächter
Schumacher Paul, Kaufmann
Bally A.G. Fil. Frick
Bally A.G. Fil. Frick
Bally A.G. Fil. Frick
Bally A.G. Fil. Frick
Stäuble & Husner
Keller Josef, Metzger

Schernberg Emil
Bally A.G. Fil. Frick
Bally A.G. Fil. Frick
Mösch Adolf, Erben

*Pferde:**Stallungen:*Schwarz Albert
Meier, Vers.8 Pferde
4 Pferde

Totalbestand

12 Pferde

80 Mann zugeteilt von Geb.Bat.12 und sind im obigen Mannschaftsbestand inbegriffen.

Geb.Füs.Bat.33 Stabs Kp.

In Frick eingerückt 13. November 1939
Mannschaftsbestand: Offiziere 6
U.O. und Soldaten 211

Unterkunft:

80 Mann Dahinden J. z. Engel
47 Mann Bürge Isid. z. Rebstock
5 Mann Baselgia
20 Mann Beck Philibert
8 Mann Meng-Keller August
10 Mann Buchs Hans
18 Mann Alte Post
6 Mann Rüfenacht F. z. Adler

Küche: 3 Kochstellen
Magazin: Lebensmittel
Material

Bureau: Kp.-
Krankenzimmer:
Sattlerei:
Feldpost:

Bürge Isidor z. Rebstock
Bürge Isidor z. Rebstock
Dahinden J. z. Engel
Stierli Ernst, Rest.
Kleinkinderschule
Schmid Hermann, Schreiner
Mösch Ad. Erben

Pferde:
Stallungen:

Dahinden z. Engel 14 Pferde
Bläsi Franz, Handlg. 7 Pferde
Rüfenacht z. Adler 6 Pferde
Bollag (Scheune) 8 Pferde
Welte Geschw. 7 Pferde
Mösch Wilhelm 6 Pferde
Hollinger Karl, Gdeschr. 6 Pferde
Bollag Jakob 1 Pferd
Totalbestand: 55 Pferde

Geb.Sap.Bat.3, Stabs Kp.

In Frick eingerückt 13. November 1939
Mannschaftsbestand: Offiziere 6
U.O. und Soldaten 137

Unterkunft:

119 Mann
6 Mann
12 U.O.
Küche: 4 Kochstellen
Essraum:
Soldatenstube:
Magazine: Lebensmittel
Material

Bureau: Kp.-
Bau-
Krankenzimmer:
Sattlerei:
Wachlokal:
Feldpost:
*Verschiedene Werk-
stätten und Garagen:*

Dachziegelwerk A.G.
Mösch Ad., Bahnwärter
Minder W. Dr. vet.
Dachziegelwerk A.G.
Kantine
Kantine
Kantine
Dachziegelwerk
Dachziegelwerk
Dachziegelwerk (Neubau)
Leimgruber Xaver Wwe.
Kaiser Richard
Dachziegelwerk
Dachziegelwerk
Dachziegelwerk

Pferde:
Stallungen:

Dachziegelwerk 32 Pferde
Schneider Josef 9 Pferde
Berger Johann 6 Pferde
Erb Warteck 1 Pferd
Acklin Emil 6 Pferde
Totalbestand: 54 Pferde

Geb.Sap.Kp.1/3

In Frick eingerückt	13. November 1939
<i>Mannschaftsbestand:</i>	Offiziere 5 U.O. und Soldaten 208
<i>Unterkunft:</i>	
46 Mann	Gemeindeschulhaus Zimmer No/3
51 Mann	Gemeindeschulhaus Zimmer No/2
43 Mann	Gemeindeschulhaus Zimmer No/1
48 Mann	Acklin Emil z. Löwen
<i>Küche:</i> 5 Kochstellen	Acklin Emil z. Löwen
<i>Magazin:</i> Lebensmittel	Acklin Emil z. Löwen
Gemüsekel- Material	Pfarrhaus Gemeindeschulhaus
<i>Bureau:</i> Kp.- Bau-	Gemeindeschulhaus (Oberes Treppenhauszimmer)
<i>Krankenzimmer:</i>	Schmid Hans
<i>Werkstatt:</i>	Leimgruber Xaver's Wwe.
<i>Wachlokal:</i>	Mösch Emil Schulhaus (Lehrerzimmer)
<i>Pferde:</i>	
<i>Stallungen:</i>	Rohrer Friedr. Erben 9 Pferde Schilling Wwe. 4 Pferde Allgem. Aarg. Ersp. Kasse 6 Pferde Keller Briefträgers 5 Pferde Minder W. Dr. vet. 6 Pferde Totalbestand: <u>30 Pferde</u>

Arbeits Kp. 201

In Frick eingerückt	11. Dezember 1939
<i>Mannschaftsbestand:</i>	Offiziere 1 U.O. und Soldaten 86
<i>Unterkunft:</i>	
86 Mann	Hotel Bahnhof
<i>Bureau:</i> Kp.-	Hotel Bahnhof
<i>Magazin:</i> Material	Mosterei Mettauert

Erhöhte Gefahr?

Im Gemeinderatsprotokoll vom 11. November steht:
«Durch die Kantonspolizei wurde im Auftrag des Terr.
Kdos. 5 der gesamte Vorrat an Fricktalerkarten eingezo-
gen.»
Der «Fricktaler» orientierte am 20. November über eine
bevorstehende Verdunkelungsübung:

Frid. (Eingef.) Im Laufe dieser Woche
wird eine Verdunkelungsübung abgehalten.
Diese Übung wird von Bern aus befohlen.
Der Zeitpunkt wird öffentlich bekannt gemacht
werden. Wir machen die Bevölkerung auf fol-
gendes aufmerksam:

1. Die Verdunkelung beginnt bei einbre-
chender Nacht und dauert bis zum Tagesan-
bruch. Es ist verboten weder beim Beginn am
Abend noch am Morgen früh bei der Dämme-
rung irgendwo Licht sichtbar zu verwenden.

2. Die Hausgeschäfte, ebenso die Fütterung des Viehes soll in gewohnter Weise vor sich gehen, ohne daß von außen irgend welches Licht gesehen werden kann.

3. Die Verdunkelungsmaßnahmen sind im Laufe des Tages anzubringen und dürfen anderntags erst bei Tageshelle weggenommen werden.

Unter dem 27. Dezember lesen wir im Gemeinderatsprotokoll:

«Es wird Kenntnis genommen von einem Kreisschreiben betreffend Vorbereitung für eine allfällige Invasion.»

Bange fragte man sich: «Was wird das kommende Jahr bringen?»

Josef Zimmermann / Peter Schmid



50 Jahre später

Tanksperre, bei der Bevölkerung als Tankfalle bezeichnet

Bunker

Talsperre

Photos: H. Picard

